

## ***Entwicklung und Perspektiven der Hospizarbeit in Schleswig***

aufgeschrieben am 5. November 1997 von Pastor Peter Godzik

Als ich 1993 nach Schleswig kam, fand ich im Gemeindehaus auf dem Michaelisberg einen Arbeitskreis „Sterbende begleiten“ (vormals „OMEGA – Mit dem Sterben leben“) vor, der etwa zwei Jahre zuvor gegründet worden war und zuletzt unter der Leitung von Herrn Pastor Schlicht stand.

Nach einiger Zeit schlug ich vor, den Arbeitskreis aufzuteilen, und zwar in

- a) einen Gesprächskreis „Mit dem Sterben leben“ (Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod) und
- b) eine Dienstgruppe „Sterbende begleiten“, die bereit wäre, eine Vorbereitung nach dem Celler Modell zu durchlaufen und anschließend einen Ambulanten Hospizdienst in Schleswig zu bilden.

Diejenigen Mitarbeiterinnen des Krankenhausbesuchsdienstes im AK, die an keiner weiteren Dienstgruppe teilnehmen wollten, sollten ihre Fortbildung in Sachen Sterbegleitung durch die Krankenhauspastorin erhalten.

Mit einigen Bedenken ist der Arbeitskreis „Sterbende begleiten“ diesem Vorschlag gefolgt. Neben der Dienstgruppe gibt es immer noch den Gesprächskreis „Mit dem Sterben leben“, der sich einmal im Monat trifft und derzeit über Biographiearbeit die eigene Sterblichkeit bedenkt.

Im März 1994 begannen Frau Krueger, pensionierte Leiterin der Familienbildungsstätte auf dem Michaelisberg, und ich mit dem ersten Vorbereitungskurs für ehrenamtliche Helferinnen in der ambulanten Hospizarbeit. Der Kirchenvorstand der Domgemeinde unterstützte dieses Vorhaben und stellte im Haushalt 2.000 DM zur Verfügung. An diesem Kurs nahmen ein Mann und dreizehn Frauen teil. Der einzige Mann verstarb während des Vorbereitungskurses an Krebs, von den dreizehn Frauen sind heute noch sechs im Ambulanten Hospizdienst im Einsatz, drei haben wir durch Umzug verloren, vier sind aus persönlichen Gründen ausgeschieden. Die meisten Besuchs- und Begleitdienste ergaben sich aus dem Praktikum, darunter waren auch einige Sterbefälle. Durch das Praktikum haben wir die wichtigsten Alten- und Pflegeeinrichtungen in Schleswig kennengelernt und eine dauerhafte Kooperation aufgebaut. Der eigene Ambulante Hospizdienst Schleswig begann im Februar 1995, begleitet von einer Interessengruppe Hospiz, aus der sich später der Freundeskreis Hospizdienst Schleswig e.V. entwickelte.

Der zweite Vorbereitungskurs begann im März 1995 mit 10 TeilnehmerInnen, einem Mann und neun Frauen, wiederum unter der Leitung von Frau Krueger und mir. Von diesen 10 Teilnehmerinnen sind derzeit noch fünf im Einsatz, darunter meine ehemalige Vikarin, Frau Schreiber, die inzwischen hauptamtliche Hospizseelsorgerin im Kirchenkreis Schleswig ist. Beide Vorbereitungsgruppen treffen sich jetzt in der Einsatzphase regelmäßig einmal im Monat zur Fallbesprechung und Supervision im Gemeindehaus auf dem Michaelisberg unter der Leitung von Frau Krueger und mir, demnächst unter der Leitung von Frau Schreiber und Frau Krueger. Mitglieder aus beiden Vorbereitungsgruppen haben auch schon ein gemeinsames Fortbildungswochenende besucht, das freundlicherweise von Herrn Keller auf dem Hof Osterbunsbüll in Angeln gestaltet wurde.

Im April 1996 gründeten wir mit vierzehn Personen den Freundeskreis Hospizdienst Schleswig e.V., der heute über fünfzig Mitglieder umfaßt und bereits ein Beitrags-

und Spendenaufkommen in Höhe von ca. 18.000 DM ansammeln konnte. Der Verein ist wie der Ambulante Hospizdienst inzwischen Mitglied des Schleswig-Holsteinischen Hospizverbandes. Der Grund für die Gründung des Freundeskreises lag in der Notwendigkeit, die Sachkosten für die hauptamtliche Stelle der Hospizseelsorgerin aus Vereinsmitteln beisteuern zu können, da sich der Kirchenkreis und die Nordelbische Kirche lediglich in der Lage sahen, die Personalkosten der Projektstelle für fünf Jahre zur Verfügung zu stellen. Am 1. Juli 1997 hat Frau Schreiber die Stelle als Hospizseelsorgerin im Kirchenkreis Schleswig antreten können. Sie ist die einzige Kirchenkreis-Hospizbeauftragte auf nordelbischer Ebene, ja vielleicht sogar auf Bundesebene (neben je einem Hospizbeauftragten für den Stadtkirchenverband Hannover, die Hannoversche Landeskirche und die Bremische Kirche).

Im April 1997 haben wir mit einem dritten Vorbereitungskurs für ehrenamtliche Hospizhelferinnen nach dem [Celler Modell](#) unter Leitung zweier Gemeindeschwestern begonnen. Die Honorarkosten für die beiden Schwestern, die damit einen ersten Einstieg zur Profilierung als „Hospizschwestern“ gewagt haben, werden freundlicherweise von den Rotariern und den Roundtablern in Schleswig getragen. Von den dreizehn Teilnehmerinnen ist inzwischen eine durch einen tragischen Unfall ums Leben gekommen, die zwölf anderen befinden sich im Praktikum.

Durch die Unterstützung des Freundeskreises Hospizdienst e.V., das Einbeziehen der Gemeindeschwestern in die Ambulante Hospizarbeit und die kontinuierliche Betreuung der Ehrenamtlichen durch eine hauptamtliche Mitarbeiterin konnte die Arbeit des Ambulanten Hospizdienstes ausgeweitet und einer größeren Öffentlichkeit bekanntgemacht werden. Inzwischen haben wir Nachtwachen und Sitzwachen nicht nur in Alten- und Pflegeheimen, sondern auch in der Häuslichkeit betroffener Familien durchgeführt. Wir kommen durch vermehrte Nachfragen von Heimen und Familien, vor allem aber durch anstrengende Nachtwachen in der letzten Lebensphase von Sterbenden gelegentlich an die Grenzen unserer derzeitigen Kapazität. Ein neuer Vorbereitungskurs für ehrenamtliche HospizhelferInnen unter der Leitung der Hospizbeauftragten und einer Ärztin aus dem MDK soll im März 1998 beginnen. Weitere Kurse für Hauptamtliche in verschiedenen Einrichtungen sind, auch in Kooperation mit der Krankenhauseelsorgerin am Martin-Luther-Krankenhaus in Schleswig, geplant.

Durch das Christophorushaus in Schleswig mit seinen 14 Langzeit- und 12 Kurzzeitpflegebetten verfügen wir auch über einen besonderen stationären Rückhalt, der uns auf absehbare Zeit von der Gründung eines stationären Hospizes Abstand nehmen lässt. Wir freuen uns über die gute Kooperation mit dem Katharinen Hospiz am Park in Flensburg und danken für alle vertrauensvolle Zusammenarbeit und fachliche und menschliche Unterstützung.